

## Krippenspiel 2007 Riga – Das große Gastmahl im Stall zu Bethlehem

### ENGEL:

*Liebe Festgemeinde!*

*Von euch war niemand dabei, als das damals mit Jesu Geburt geschah. Matthäus und Lukas habe ich seinerzeit vieles erzählt, aber natürlich nicht alles. Ich habe mir gedacht, wir erzählen heute am Heiligen Abend die Sache hier noch mal etwas genauer. So dass ihr versteht, was da geschehen ist. Also da waren Joseph und Maria in Bethlehem angekommen. Sie mussten dahin, weil das der Steuerbehörde sinnvoll erschien. Der Kaiser brauchte Geld. und das bedeutete, er brauchte Gold für seine Kriegspläne und Eroberungsphantasien. So ist es: Gott kommt zur Welt, und schon steckt er drin in inneren Konflikten. Noch ist Er nicht geboren und schon ist sein Leben verwickelt mit Gut und Böse, es steckt zwischen Macht und Ohnmacht. Ja, und davon hatte ich zum Beispiel Lukas auch nichts erzählt, Maria hatte ihre Freundin Gabi mitgenommen. Alleine und hochschwanger nur mit Joseph? Wer sollte ihr bei der Geburt helfen? Oh, da kommen sie schon!*

### Szene 1

Maria: Es ist höchste Zeit, dass wir angekommen sind.

Joseph: Wir sind doch schon in Bethlehem. Wir müssen nur noch eine Unterkunft finden.

Maria: Du bist ein hoffnungsloser Optimist. Wer wird uns haben wollen, - wo jederzeit das Kind geboren werden kann!

Gabi: Wie wäre es mit dem Haus dort? Da hängt doch ein Schild: „Pension frei“!

Joseph: Hallo! Herr Wirt!

Wirtin: Mein Mann ist nicht da.

Joseph: Wir brauchen dringend eine Unterkunft.

Gabi: Sehr dringend, wie ihr seht!

Wirtin: O Gott! (dreht das Schild um: „Pension besetzt“) Ich hatte wohl vergessen das Schild umzudrehen. Es ist leider nichts frei.

Stimme: Sind Gäste da?

Wirtin: Nein, nur so ein paar Ausländer, die nicht wissen wohin.

Maria: Wir sind Juden wie ihr, nur eben halt aus dem Norden.

Wirtin: Eben. Mich stört nicht nur euer Akzent. Und dazu noch hochschwanger. Wisst ihr, was das für Aufregung, Ärger und Arbeit bedeutet? Auf Wiedersehen.

Maria: Wir stören. Das Kind stört. Ob sich die Verhältnisse irgendwann mal ändern? Ich meine, dass man Leben willkommen heißt und nicht davor die Tür verschließt. Hier ist noch ein Hotel.

Gabi: Es hat drei Sterne, das könnt ihr nicht bezahlen.

Joseph: Vielleicht können wir handeln. He, habt ihr ein Zimmer frei?

Wirt: Sie wünschen? Ein Zimmer? Ich bitte Sie. Sehen Sie nicht unsere Sterne?

Maria: Sehen Sie nicht unsere Not?

Wirt: Was geht mich Not an. Ich will Ihnen mal was sagen, falls Sie das verstehen können. Wenn ich mitleidig wäre, würde ich nicht das beste Haus am Ort haben. Und überhaupt, warum reden Sie nicht selbst zu mir, Herr...

Joseph: Joseph aus dem Stamm Davids.

Wirt: Herr Joseph, mit der Herkunft sollten Sie Benehmen gelernt haben. Gott hat schließlich zuerst den Mann erschaffen und dann seine Gehilfinnen.

Maria: Ich denke, Eure Hoheit verstehen den lieben Gott da falsch.

Wirt: Danke, Sie können gehen. So ein Pöbel!

Joseph: Mit dir habe ich es nicht leicht, Maria.

Gabi: Aber sie hat recht. Wie wäre es dort? Lasst mich mal fragen. He hallo! Meine Herren suchen Quartier!

Wirt II: Eure Herren? Wahrhaft herrschaftlich das hohe Paar. Nein, Scherz beiseite. Wir haben nichts zu vermieten.

Stimme II: Wer ist da vor der Tür?

Wirt II: Hochherrschaftliche Leute, die einen Palast suchen!

Maria: Spottet nicht. Wir brauchen dringend eine Unterkunft.

Stimme II: Lass sie doch im Stall schlafen! Die Schafe sind eh die ganze Zeit auf der Weide!

Wirt II: Wie viel zahlt ihr?

Joseph: Für den Stall?

Maria: Ist ein Silberling genug?

Wirt II: Ach lasst, was soll ich euch Geld abnehmen! Ihr werdet schon genug an den Steuern zu zahlen haben.

Maria: Gott wird es dir lohnen!

### ENGEL:

*Ja, so hat die Heilige Familie Unterkunft gefunden. Gabi war eine gute Hebamme. Mitten in der finsternen Nacht wurde Gott Mensch geboren, das Licht der Welt. Wir Engel haben gebuhelt, dass es alle Welt hören konnte. Doch die Menschen schliefen oder dachten an ganz andere Dinge. Nur die armen Hirten von Bethlehem haben*

*zugehört. Und sie sind hingelaufen in den Stall und haben Gott in dem Kind angebetet. Sie waren die ersten Zeugen der Weihnacht; ausgerechnet diese Hirten, die alle nicht lesen und schreiben konnten, und die Leute wie der Wirt vom Dreisternehotel wie Luft ansah. Joseph war glücklich und wachte über den Schlaf des Kindes, - indem er selbst selig schlief, der Allerglücklichste auf Erden.  
Maria und ihre Freundin aber sprachen noch lange miteinander:*

## **Szene 2**

Gabi: Nun, bist du glücklich? Hier im Stall von Bethlehem?

Maria: Wer sollte glücklicher sein als Joseph und ich?

Gabi: Mit jedem Kind sollte die Welt verstehen, dass sie neu geworden ist.

Maria: Mit diesem Kind ist es noch etwas anderes. Es heißt Jesus, das bedeutet „Gott hilft.“ Ich habe es dir schon erzählt, ein Engel ist mir erschienen!

Gabi: Du hast es mir erzählt. Aber erst mal glaubt das niemand, und dann schon gar nicht, was er dir erzählt hat.

Maria: Ich kann es ja auch nicht glauben. Aber stell dir vor, es wäre wahr!

Gabi: „Gerechtigkeit soll werden. Frieden soll wachsen.“

Maria: „Reich und arm kehren sich um. Ein Kind des Höchsten.“

Gabi: Er hat dir das Blaue vom Himmel erzählt!

Maria: Ja, aber er war ja auch einer vom Himmel.

Gabi: Vergiss nicht, du bist nur eine Frau! Für die Welt der Männer bist du kaum mehr als eine Sklavin.

Maria: Gott hat es durch die Propheten immer und immer wieder gesagt! Gott wird kommen, Er selbst!

Gabi: „Sohn des Höchsten“, - ja, irgendwann und irgendwo. Doch nicht jetzt und hier. (lacht) Dann wärest du die Mutter Gottes!

Maria: Sei still! Weißt du, ich denke nicht an mich dabei. Ich denke an das Kind. Wenn es alles umkehren wird, neu machen, wenn Gott mit Ihm den Lauf der Welt ändern wird, wird Er es leicht haben?

Gabi: Denk nicht darüber nach. Vertraue Gott.

ENGEL:

*Die Hirten kamen nicht nur einmal zum Stall. Diese Leute ohne Obdach hatten ein neues Zuhause gefunden. Sie waren nicht wieder los zu werden. Jeden Tag waren sie da. Als wären sie der Hofstaat des neuen Königs. Die Leute in Bethlehem hielten sie für verrückt. Im Stall fand ein Festmahl nach dem anderen statt. Und die Hirten luden alle Kinder ein. Das waren die einzigen, die ihnen glaubten, dass da im Stall ein König geboren wäre, der Friedenskönig von Gott!*

## **Szene 3**

*Hirten kommen und laden alle Kinder ein, nach vorn zu kommen.*

Amos: Lasst uns trinken auf das große Fest der Weihnacht: Gott ist Mensch geworden!

Micha: Die Armen werden reich und die Hungrigen satt.

Hosea: Die Traurigen werden getröstet und die Kinder werden weissagen!

Jona: Und Er wird bei uns sein alle Tage bis an der Welt Ende.

Joseph: Das sind eure Träume!

Daniel: Sag ich auch. Ich hab die Engel auch gesehen, aber das hier ist und bleibt ein Stall.

Micha: Schade, dass wir nur Wasser haben,...

Amos: Es ist das Wasser des Lebens. Was ist wertvoller und teurer als klares gutes Wasser?

Jona: Aber es ist nur trockenes einfaches Brot.

Daniel: Es zieht hier, findet ihr nicht auch?

Amos: Ich finde, das Brot schmeckt wunderbar. Meint ihr das auch Kinder?

Micha: Kommt mit an den Tisch, Maria, Gabi und Joseph!

Joseph: Ich muss mich erst daran gewöhnen, dass hier neuerdings immer zuerst die Frauen genannt werden. Und dass unser trocken Brot alle ist, kaum dass ich einen Bissen abbekommen hab.

Gabi: Und ich staune, dass das Kind sich in diesem Trubel wohlfühlt.

Maria: Bei so viel wunderbaren Gästen, - warum nicht?

*Die drei Könige sind inzwischen angekommen.*

Amos: He! Schaut, da haben wir Gäste! Setzt euch doch.

Jona: Amos! Das sind nicht Hirten wie wir.

Daniel: Habt ihr etwas Geld? Wir brauchen etwas Butter und Käse und Speck und Wein!

Ich hab gehört, der Wein aus dem Kaukasus sei schwer und süß!

Micha: Das sind auch nicht Menschen wie die Herren hier in Bethlehem. Was führt euch her?

Maria: Seid ihr wirklich – Könige?

Gabi: Sagt Kinder, wer ist da denn gekommen?

Balthasar: Ja, wir sind Könige, wir sind die drei Könige aus dem Morgenland: Balthasar

Melchior: Melchior.

Caspar: Caspar. Wir hatten eine lange Reise und wir sind am Ziel.

Joseph: Bei uns?

Melchior: Ja, habt ihr denn den Stern nicht über euch gesehen?

Hosea: Der Stern, wieder so ein Zeichen, das niemand versteht.

Gabi: Außer uns und den Kindern. Stimmt's? Seid willkommen, hohe Herren.

*Die Könige legen die Kronen ab und lassen die Kinder die Kronen probieren.*

Balthasar: Vergesst, dass wir Könige sind, hier sind wir alle gleich.

Daniel: Nur dass ihr die Taschen voll habt!

Caspar: (geht zur Krippe) Ist dies das neugeborene Kind?

Maria: So ist es. Es ist Jesus, Sohn des Höchsten.

Joseph: Frau! Sei still-

Caspar: Nein, hier müssen wir still werden und die Knie beugen. Ich habe dem Kind Gold mitgebracht. Denn diesem Kind gebührt alle Herrlichkeit.

Daniel: Gold! Ich hab's gesagt, ich hab's gesagt!

Maria: Ja, indem es die Herrlichkeit des Himmels auf die Erde senkt.

Gabi: Gleich einem kleinem Senfkorn, aus dem Großes wächst.

Maria: Die Herren der Erde werden nicht mehr die Gewaltigen sein, sondern die Sanftmütigen.

Joseph: Mir schwirrt der Kopf! Ist das noch meine Frau?

Melchior: Ich habe Weihrauch für das Kind. Der Duft des Glaubens wird es umgeben.

Joseph: Und der Unglauben, Zweifel und Angst?

Melchior: Hab keine Furcht. Dies Kind macht frei, es knechtet nicht.

Daniel: Das ist doch dieses teure Kraut, was man getrocknet auf Kohlen legt, und dann duftet es wie im Himmel, oder?

Balthasar: Und ich habe auch ein Geschenk. Das ist Myrrhe. Ihr Kinder wisst sich nicht, was das ist. Ich will es euch erklären. Ihr habt euch doch sicher mal gestoßen. Und wenn man so eine Wunde hat, kann man diese Salbe darauf legen. Und alles wird wieder heil und gut.

Maria: So lässt Gott am Ende alles gut werden. Dieser Jesus, wegen dem wir Weihnacht feiern, ist der Heiland, der alles heil werden lässt.

Daniel: Ich hätte da an meinem Knie eine Stelle,...

*(Könige gehen zu den Kindern und unterhalten sich mit den Kinder darüber, was und wer Könige so sind, wozu sie gut sind und was für ein „König“ Jesus ist.)*

Caspar: Und ihr Hirten von Bethlehem, ihr wart dabei, als dieses Kind geboren wurde!

Gabi: Das meinst du nicht ernst!

Micha: Nein, wir waren auf dem Feld.

Amos: Und da geschah auch etwas Wunderbares!

Balthasar: Erzähl es uns!

Daniel: Wir waren bei den Schafen, draußen am Rande von Bethlehem, wenn ihr da nach links geht, den großen Weg,...

Hosea: Es war dunkel, kein Mond, aber eine sternklare Nacht.

Micha: Und es war kalt, sehr kalt. Das Feuer war erloschen.

Amos: Still war es, vollkommen still. Als hätte die ganze Welt im Schlaf gelegen.

Daniel: Ich hatte lange Unterhosen an, wegen der Kälte.

Micha: Sei doch einmal still, Daniel!

Daniel: Aber es stimmt, und schlafen konnte ich nicht.

Hosea: Das ist wahr, du hast uns alle geweckt.

Daniel: Ja, weil da plötzlich jemand bei uns war. Eine helle Gestalt.

Jona: Wärme ging von ihr aus. Sie strahlte wie ein Stern, der dir direkt ins Herz scheint.

Micha: Es war ein Engel, direkt bei uns. Und er sprach:

Engel: Siehe, ich verkündige euch große Freude. Habt keine Furcht. Euch ist heute der Heiland geboren. Gott ist zu euch Menschen gekommen. Alles wird neu. Christus, der Herr ist heute in der Stadt Davids geboren. Geht zu dem Stall, in dem noch Licht ist, und ihr werdet das Kind finden. Es liegt in keiner Wiege, in keinem Bett, sondern auf Stroh auf weißem Leinentuch in einer Futterkrippe. Aber: Es ist Gott, der zu euch in dem Kinde kommt.

Hosea: Und dann mussten wir aufschauen, zum Himmel, denn es wurde mitten in der Nacht hell von Osten her.

Jona: Als würde die Sonne mit einem Male aufgehen, aber da war keine Sonne. Da waren Engel.

Micha: Ja, Engel, ein riesiger Chor von Lichtgestalten.

Hosea: Und sie sangen ihr Lied:

Ehre sei Gott in der Höhe, den Menschen auf Erden Frieden!

Daniel: Und sie haben in unserer Sprache gesungen!

Melchior: Wenn Gott spricht, versteht das immer jeder Mensch in seiner Sprache.

Jona: So einen Gesang kann kein Mensch sich ersinnen.

Micha: Ja, und dann wurde es wieder still. Aber es war jetzt anders still.

Hosea: Wir spürten keine Kälte mehr, und auch wenn es wieder dunkel war, es war nicht finster, wenn ihr versteht, was ich meine. Unsere Augen und Herzen waren weit offen.  
Daniel: Und dann sind wir losgegangen. Die Schafe haben wir einfach schlafen gelassen, den Hunden erklärt, dass sie jetzt die Hirten sind. Ich habe da einen Hund, der heißt Flocki...  
Jona: Das ist doch jetzt unwichtig!  
Daniel: Aber es ist doch so!  
Micha: Und seitdem kommen wir jeden Tag hierher und feiern mit der Familie.  
Hosea: Nur dass wir leider zu arm sind, um Torten oder Braten aufzutischen.  
Joseph: Dafür reicht unser Geld gerade für das Kilo Schwarzbrot, das wir teilen.  
Jona: Und wie habt ihr hierher gefunden?  
Melchior: Wir sind einfach diesem Stern gefolgt.  
Balthasar: Das ist ein Stern, den es eigentlich gar nicht geben kann, so wie eure Engel. Ja, dieser Stern hat uns zu euch geführt.  
Caspar: Wir haben auch etwas mitgebracht. Hier ist etwas königlicher Reiseproviant. (teilt Konfekt aus.) Und dann haben wir noch dies Bild, das könnt ihr euch mitnehmen als Erinnerung an das Festmahl im Stall zu Bethlehem.  
Melchior: Singen wir noch etwa gemeinsam?  
EG 57 mit Flöte und Gitarre ..... (Kinder gehen auf ihre Plätze)

ENGEL:

*Das war ein Fest! Das ist ein Fest! Heilig Abend! Kein Wunder, dass man es noch viele hundert Jahre feiert. Denn da hat etwas begonnen, - das beginnt immer wieder neu. Das Leben muss man willkommen heißen, - in jedem Neugeborenen, in jedem Herzen, an jedem Tag, mit jeder Woche. Das ist die Zukunft, die uns ruft. Das ist der Himmel, dessen Ewigkeit wie eine Sonne in die Finsternis leuchtet. Und ganz spät, als Joseph wieder bei Jesus schlief und träumend auf seinen Sohn aufpasste, da saßen Maria und ihre treue Freundin Gabi unter dem Sternenhimmel und sprachen miteinander:*

#### **Szene 4**

Maria: Ist es nicht seltsam, dass nur die Hirten und jene Könige etwas von der Geburt Jesu mitbekommen haben, und nicht zum Beispiel König Herodes oder der Bürgermeister und die frommen Pharisäer?  
Gabi: Wünsch dir das nicht! Wer weiß, was daraus geworden wäre, sicher nicht ein so schönes Fest!  
Maria: Ja, es ist wohl so, wie es ist, ein Segen.  
Gabi: Sag mir, Maria, was ein Segen ist.  
Maria: Ein Segen ist, wenn Gott uns nahe ist. So wie ein Engel vielleicht.  
Gabi: Wie wenn man auf Flügeln getragen über die Stadt schweben kann? Wie wenn man voller Musik ist?  
Maria: Ja. Oder wie wenn einen ein Kind anlacht.  
Gabi: Oder wie wenn man verliebt ist? Oder einen Wunsch erfüllt bekommt! Segen ist, - du das ist wie ein Spiel, sich auszudenken wie ein Segen ist!  
Maria: Ein Spiel, bei dem man träumt, was Erfüllung ist. Aber Segen ist vielleicht auch noch ganz anders.  
Gabi: Du meinst nicht nur alles Schöne und Gute?  
Maria: Gutes schon. Aber das Gute kann auch schmerzen oder Mühe machen. Und dann ist es trotzdem auch Segen.  
Gabi: So wie Liebe und Freundschaft weh tun können?  
Maria: Genauso. Das Verrückteste wäre es wohl, wenn der Tod zum Zeichen des Lebens und Leid und Trauer zum Zeichen von Leben und Trost werden können.  
Gabi: Ich glaube, bei Gott ist das völlig normal so. Denk doch nur, wie Er ist. Er macht aus arm reich und aus reich arm. Er erweckt zum Leben und ist gnädig denen, die schuldig geworden sind.  
Maria: Segen ist also so etwas, wie wenn Könige und Hirten zusammen am Tisch sitzen und die Kinder aus dem Dorf mal eben Königskronen aufsetzen.  
Gabi: Gott ist eben immer anders als wir denken.